Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle 20 Sgr., durch die Post bezogen mit dem betreffenden Postaufschlag.

Ausgabe- u. Annahmestellen für Inserate und Abonnements F. Klautz, Cigarrenhdlg. Leipzigerstr. 77. H. Pflug, Papierhdlg., Kleinschmieden 10. Heinrich Gundlach, Breitestraße 32.

Hallesches Tageblatt.

Fünfundsiebzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition Waisenhaus-Buchdruckerei.

Insertionspreis für die Spaltzeile 1 Sgr. 3 Pf. Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags größere werden Tags zuvor erbeten.

Inserate befördern die Annoncenbüreaux Haasenstein & Vogler in Halle, Berlin, Leipzig, R. Mosse in Halle, Berlin, Leipzig, München, Straßburg, Wien rc.

№ 173. Dienstag, den 28 Juli 1874.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 26. Juli.

Die gestrige Nordd. Allgem. Zeitung bringt folgenden bedeutsamen Leitartikel: „Gleichsam als hatte es sich darum, dem Europa unseres Jahrzehnt das Muster eines sonst schon fast vergessenen jesuitischen Regiments vorzuführen, ist es der carlistischen Revolution gelungen, ihre Herrschaft über einen großen Theil des nördlichen Spanien zu verbreiten und durch Barbareien, wie sie des Zeitalters der Inquisition würdig wären, bis heute aufrecht zu erhalten. Der Jesuitismus in allen andern Ländern regt sich, seinem spanischen Zweige zum endlichen Siege zu verhelfen; die ganze weitreichende Macht der ultramontanen Propaganda ist in seinen Dienst gestellt und selbst ein an der Grenze seines Bewußtseins angelangter Liberalismus glaubt vom Standpuncte der unbegrenzten Freiheit aus sich einer Unterstützung der Todfeinde derselben nicht versagen zu sollen. Unter der Flagge, welche vormals als das Wahrzeichen bürgerlicher Freiheit in Europa galt, werden, freilich bei Nacht und Nebel, Schiffsladungen von Waffen und Geschützen für das carlistische Lager an der spanischen Küste gelandet und so dem grausamsten aller Kämpfe der neueren Zeit die eigentliche Lebensnahrung zugeführt.

Nicht Don Carlos ist der eigentliche, gegen sein Vaterland im blutigen Bürgerkriege in Waffen stehende Rebell. Der Jesuitismus ist es, der sich des Carlismus als Aushängeschild bedient, der ihn mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln unterstützt, seine Schritte leitet und seinen Willen eventuell auch trotz des sogenannten Königs durchzusetzen weiß. Der Jesuitismus hat der carlistischen Sache wohl die Zustimmung und den Zulauf von Fanatikern oder zweifelhaften Subjecten aller Art, auch Deutschen aus den verschiedensten Ländern zugewendet, aber er hat gleichzeitig bewirkt, daß der Carlismus für die Mitwelt gerichtet und für die Nachwelt unmöglich geworden ist.

Im Namen dieses Jesuitismus hat der carlistische Prätendent es kürzlich gewagt, die Spanier aufzufordern, entweder sich ihm zu unterwerfen oder das Gesetz des Siegers anzunehmen. Zur Illustration dieses Gesetzes haben seine Horden nach der Ersürmung der Stadt Cuenca die Einwohner ermordet, die Häuser geplündert und verbrannt. Dieses Gesetz des Siegers ist seit den Kämpfen bei Estella wiederholt gegen wehrlose Gefangene zur Anwendung gebracht worden, welche massenhaft hingemordet worden sind. Der Ausdruck „hingerichtet" ist falsch, denn das Richten müßte wenigstens einen Schein von Recht in sich schließen.

Unter den schamlos Ermordeten befindet sich ein preußischer Offizier, dessen Grab nachträglich noch durch die verruchtesten Lügen entweiht wird. In der in Deutschland erscheinenden ultramontanen Presse haben wir kein Wort der Mißbilligung für den Mord gefunden, den entweder die Priester, trotz ihres Königs ausgeführt haben oder welchen dieser kalten Blutes befohlen oder gebilligt hat. Ja, Blätter vom Schlage des bairischen „Vaterland" haben mit einer gewissen Genugthuung verzeichnet, daß „der preußische Hauptmann Schmidt als Spion erschossen worden sei." Die Sprache dieser Organe — zugleich ein Beweis für die beinahe bis an die Grenze des Idealen reichende Preßfreiheit in Deutschland (keine französische Regierung würde z. B. dulden, daß von einem französischen Offizier in solchen Ausdrücken gesprochen wird) — ist dieselbe, wie sie in Bezug auf das Kissinger Attentat geführt wird, wo die der römischen Parole folgenden Blätter nur schwanken zwischen dem schlecht verhüllten Bedauern über das Mißlingen und dem erheuchelten Zweifel an der Richtigkeit der Thatsache.

Und so stehen, wenn auch selbstverständlich in Bedeutung und Tragweite unterschieden, der Mordversuch in Kissingen und die Ermordung des Hauptmann Schmidt auf einer Linie. Beide Verbrechen sind aus derselben Quelle geflossen, beide fordern dasselbe Urtheil der Geschichte heraus. Daß der Verbrecher Kullmann ein Schwärmer für die karlistische Sache war, resp. ist, charakterisirt diese wie ihn und seine That zur Genüge.

— Der Empfang Kaiser Wilhelms durch König Ludwig von Bayern bildet noch immer in München einen Hauptgegenstand des Tagesgespräches. Vor Allem aber ist man in dortigen wohlwollenden Kreisen über die Worte erfreut, in welchen der König seiner Umgebung gegenüber seiner hohen Befriedigung über die Zusammenkunft Ausdruck gegeben haben soll. Ist die Berichterstattung darüber genau, so dürfte sich ganz Deutschland, allerdings freilich mit Ausnahme der Ultramontanen, an den Empfindungen betheiligen, welche die Auslassungen des Königs in München erweckt haben. „Künftige Geschlechter," soll der König gesagt haben, „werden vom Kaiser Weißbart singen und sagen, wie man heute des Kaisers Rothbart in Wort und Lied gedenkt." Ferner soll er hörbar genug ausgerufen haben: „Nein, die Weltgeschichte soll mein Gedächtniß nicht mit jenem Fluch belastet auf die Nachwelt bringen, welcher auf dem Andenken Heinrichs des Löwen ruht!"

Letztere Aeußerung würde namentlich auch die Umtriebe kennzeichnen, welche den König zu umspinnen und dem Reiche abwendig zu machen suchen. Je mehr für dieselben in Bayern leider noch ein Boden ist und je geschickter sie eingefädelt werden, um so höher steht das Verdienst des Königs, sie nunmehr so entschieden zurückgewiesen zu haben. Darnach wird an seiner Reichstreue jetzt noch weniger zu zweifeln sein, als es schon früher gestattet war.

— Die „Spenersche Zeitung" bezeichnet auf Grund guter Information als wahrscheinlich, daß der Kaiser und der Kronprinz des deutschen Reiches im Herbst d. Js. den Reichslanden einen Besuch abstatten werden.

— Dem Vernehmen nach wird das deutsche Geschwader, welches jetzt bei der Insel Wight stationirt, die Bestimmung erhalten, sich an die Nordküste Spaniens zu begeben und dort einige Zeit zu kreuzen.

— Durch den „Hannöv. Cour." wird nun auch eine Analyse des Rundschreibens bekannt, welches der preußische Justizminister aus Anlaß des Kissinger Attentats an die Staatsanwaltschaften erlassen hat. In demselben wird gesagt, daß mannigfache, in neuerer Zeit hervorgetretene Erscheinungen die Ueberzeugung hätten begründen müssen, daß viele gesetzwidrige Handlungen, ja daß selbst schwere Verbrechen — wie der jetzt gegen den Reichskanzler Fürsten v. Bismarck in Kissingen verübte Mordversuch — auf den verderblichen Einfluß zurückzuführen sind, welchen der Inhalt gefährlich wirkender Druckschriften allmälig auf die Leser ausgeübt hat. Es gelte dies namentlich von solchen Erzeugnissen der Tagespresse, welche es sich zur Aufgabe machten, kirchlich-politische Fragen der Gegenwart in einer der bestehenden Gesetzgebung und ihrer Ausführung feindlichen, die Gemüther aufreizenden und darum den öffentlichen Frieden im Lande gefährdenden Weise zu behandeln. Für die Beamten der Staatsanwaltschaft steigere sich deshalb in ganz besonders dringlicher Weise die Pflicht, jener Art von Tagespresse, die sich namentlich in den seit Kurzem erheblich vermehrten kleinen Lokalblättern geltend zu machen wisse, eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden und derselben, wo sie in ihr gesetzwidrige Ausschreitungen wahrnähmen, mit der vollen Schärfe des Gesetzes entgegenzutreten. Zu diesem Ende werde von dem gesetzlichen Mittel der Beschlagnahme überall da unnachsichtig Gebrauch zu machen sein, wo in einer Druckschrift der Thatbestand einer strafbaren Handlung wahrgenommen werde und mit gleicher Strenge gegen alle Personen strafrechtlich vorzuschreiten sein, welche bei einem strafbaren Preßerzeugnisse, sei es als Thäter, Theilnehmer, Verbreiter, nach den Bestimmungen der Strafgesetze oder nach Maßgabe des Preßgesetzes verantwortlich gemacht werden müßten

Die Ober-Staatsanwälte sind angewiesen, die denselben unterzebenen Beamten der Staatsanwaltschaft im Sinne dieses Erlasses mit Weisung zu versehen, auch über wichtigere Vorkommnisse auf diesem Gebiete dem Justizminister immer berichtliche Anzeige zu erstatten.

— Das Material, welches die hiesige Polizei-Behörde durch die Haussuchungen bei den Führern der ultramontanen Partei für ihre Annahme, daß die hiesigen katholischen Vereine mit anderen katholischen Vereinen in Deutschland, besonders mit dem Katholiken-Verein in Mainz, in einem inneren Zusammenhange ständen, gewonnen haben will, soll die Berechtigung dieser Annahme über jeden Zweifel erheben. „Mehr Schwierigkeiten macht jedoch, so meint die „Voss. Ztg.", die Frage, ob überhaupt § 8 des Preußischen Vereinsgesetzes bei den hiesigen katholischen Vereinen zur Anwendung kommen könnte. Diese Vereine haben wohl in ihren Versammlungen öffentliche Angelegenheiten erörtert und berathen und als solche unter polizeilicher Controle gestanden. Ob sie damit aber sich auch als Vereine qualifi-

---

Duri der Bärenjäger.

Novelle von Max von Schlägel.

10) (Fortsetzung.)

Tinotta rang lange nach einer Antwort und wurde bald roth, bald blaß. Endlich sagte sie und athmete sehr rasch dabei:

„Eure künftige Frau möchte es Euch übel nehmen, wenn Ihr mit der Magd in einem Hause wohnt — laßt mich bei meinen Ziegen!"

Und Tinotta wandte sich schnell um und ging aus der Thür. Unwillkürlich zuckte Duri zusammen. Er hatte ein dunkles Gefühl, als ob es in der That ein Unrecht gegen Naninga sei, wenn er mit Tinotta in demselben Hause wohne. Er war sich nicht recht klar darüber warum.

Langsam stieg er die in den Fels gehauene Treppe zu seiner Wohnung empor — nachdenklich, aber nicht finster. Der Blick, mit dem er in die aus dem Bergell emporqualmenden Abendnebel schaute, war sogar freier und heller, als seit langer Zeit. Ihm war, als sei er doch noch nicht ganz verlassen, auch wenn Naninga nicht seine Frau würde.

VII. Des Zuckerbäckers Lust und Leid.

Das sonderbare Selbstvertrauen, welches Duri gegenüber dem alten Tobias zur Schau getragen, die Frist, die er sich für seine Werbung ausgebeten, hatte in dem kleinen Dorfe, wo die Angelegenheiten jedes Einzelnen Gemeingut waren, wie die Weide und das immerfließende Wasser — billiges Erstaunen und die sonderbarsten Vermuthungen wachgerufen. Duri pflegte in der Regel Alles anders zu thun, wie die Andern, und man war daher, so sehr man ihn besspöttelte, dennoch immer geneigt, auch in diesem Falle etwas Außerordentliches von ihm zu erwarten. Dazu kam noch das werthvolle Geschenk, das der arme Duri der Tochter des Dorfmeisters gebracht, und der Umstand, daß er in der letzten Zeit häufiger, als sonst ins Gebirge ging und meist erst nach mehreren Tagen ohne jede Jagdbeute zurückkehrte in einem Zustand, welcher auf gewaltige körperliche Anstrengungen schließen ließ. Auch hatte man in den letzten Wochen, besonders bei Südwind, schwache Detonationen vernommen, als ob eine Straße in das Eis der Gletscher gesprengt würde, welche dort die nur für kühne und geübte Eiswanderer überwindbare Grenze zwischen Italien und der Schweiz bilden. Man machte die Bemerkung, daß jene dumpfen Schläge, die unmöglich von dem Gewehr eines Jägers herrühren konnten, und mehr Aehnlichkeit mit schnell nacheinander gelösten Kanonenschüssen hatten, nur an den Tagen gehört wurden, wo Duri im Gebirge war. Und daß wußten, trotz der Einsamkeit, in welcher der Bärenjägerlebte, die zur Ruhe gesetzten Zuckerbäcker von Sils auf das Genaueste, denn in Ermangelung andern Zeitvertreibs gab es zu jeder Tageszeit mindestens einen Silser, welcher am Ufer des See's auf- und abspazierte, oft sogar mit einem guten in der Fremde erstandenen Fernrohr bewaffnet. Von dort aus konnte man so ziemlich Alles sehen, was zwischen den Ruinen von Surleh vorging; auch die weißen Zickzackwindungen des Weges, welcher unweit des Wasserfalles nach den Gletschern führte, waren deutlich sichtbar und man konnte Duri, wenn er emporstieg, wohl eine Stunde lang beobachten, wie er sich von dem grünen Rasen und der gelbgrauen Dolomitwand abhob, bis er in der Einsattelung der wilden Kedozschlucht verschwand.

Nur in das Innere der Felsenwohnung Duri's und auf den Grund seiner leeren Schüsseln drangen die neugierigen Blicke der Silser nicht.

Gerüchte der abenteuerlichsten Art wurden laut über die geheimnißvollen Gänge Duri's und die sonderbaren Schüsse im Gebirge. Die Einen meinten, Duri habe ein Erzlager entdeckt, und beute es mit einer Bande versteckter Helfershelfer heimlich aus. — Andere fabelten von großen Schätzen aus der Römerzeit, die er gefunden habe und für sich behalte — noch Andre, denn Viele hatten den Aberglauben ihrer Kindheit aus weiter Ferne wieder gewissenhaft nach Haus gebracht — machten geheimnißvolle Andeutungen, als seien jene Wesen, mit denen Duri dort hinten unter Donner und Blitzen arbeite, gar nicht von Fleisch und Blut.

Das Einfachste wäre nun allerdings gewesen, wenn die guten Neugierigen von Sils dem verdächtigen Geräusch oder Duri nachgegangen wären, die so sehr beunruhigten; es fand sich jedoch keiner, welcher der Katze die Schelle anhängen mochte; und die Hirten der nächsten Gemeinde-Alpen theilten entweder die abergläubische Furcht ihrer Herrn vor dem Unbekannten, oder sie wollten ihre Thiere, da sich wieder Bären zeigten, nicht ohne Schutz lassen.

Das seltsame Schießen wiederholte sich indessen in immer kürzeren Zwischenräumen und die Gemüther in Sils wurden immer aufgeregter. Duri war fast nicht mehr sichtbar, und wich den Silsern, wenn er je mit ihnen zusammentraf, in auffallender Weise aus. Es war klar, er hatte kein gutes Gewissen.

Dasjenige Wesen, welches dem geheimnißvollen Treiben Duri's die allergrößte Aufmerksamkeit zuwandte, war unbestritten Naninga. Vielleicht war sie auch am meisten dazu berechtigt, denn Duri wollte sie ja heirathen.

Naninga theilte den Verdacht der Abergläubischen nicht, und wenn Duri den Schatz, den er gefunden, für sich behielt, so behielt sie das für sehr vernünftig und für einen triftigen Grund seine Frau zu werden.

Ihre Neugier hatte auch noch folgenden sehr praktischen Hintergrund. Fortunats Haus war nahezu fertig und übertraf an Größe und Stattlichkeit noch das des Dorfmeisters. Hell blitzten die blanken gewölbten Spiegelscheiben in der röthlichen Herbstsonne; — was aber die höchste Billigung der Silser erregte, waren die Malereien und Embleme, mit denen das Haus geschmückt war — lauter Erinnerungen an das frühere Gewerbe Fortunats — hier eine kunstvolle Torte, dort eine riesige blumenumwundene

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18740728019/fragment/page=0001

cirt haben, die, wie § 8 des Vereinsgesetzes bestimmt, „„bezwecken, politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern““, erscheint vom rein rechtlichen Standpunkte aus fraglich.“ Diese Frage ist jedoch bereits rechtlich entschieden durch das höchste Gericht des Landes. Nach einer Obertribunals-Entscheidung nämlich vom 7. October 1873, die in der Untersuchungssache wider den „Verein Deutscher Katholiken in Trier“ als Zweigverein des Mainzer Katholikenvereins ergangen, sind Vereine, die sich mit öffentlichen Angelegenheiten befassen, rein politischen gleich zu stellen; der § 8 des Preußischen Vereinsgesetzes findet sonach auf religiöse Vereine, welche in ihren Versammlungen öffentliche Angelegenheiten berathen Anwendung.

— Der Minister des Innern hat entschieden, daß es den Amtsvorstehern in dem Bereiche der Kreisordnung nicht zustehe, sich der Bezeichnung „Königlich“ zu bedienen.

— Einen hübschen Fund hat die „Straßburger Zeitung“ an einer Nummer des elsässischen „Volksfreund“ aus dem Jahre 1859 gemacht. Die „Straßb. Ztg.“ berichtet darüber: „Zufällig kommt uns Nummer 40 des hier erscheinenden „Volksfreund“ aus dem Jahre 1859 in die Hand. Am 19. Oktober jenes Jahres hatte unter großem Zulauf die feierliche Krönung des Muttergottesbildes zu Marienthal stattgefunden. Die Hälfte der betreffenden Nummer — vom 2. October — ist daher einer ausführlichen Beschreibung dieses kirchlichen Festes gewidmet. Daraus ersehen wir nun auch, daß nach Beendigung der Hauptzeremonie noch der Kardinal-Erzbischof von Besancon unerwarteter Weise eine Rede hielt, und zwar eine deutsche.

Doch hören wir den „Volksfreund“ selbst. Er erzählt:

„Als die Hauptzeremonie beendet war, zogen die Bischöfe (von Straßburg, Metz, St. Dié, Bourg, Speier), das Tedeum singend, wieder hinauf ins Altarzelt, und Jedermann glaubte, es sei nun Alles fertig. Da eilte aber raschen Schrittes der Kardinal die Stufen herab und bestieg die Kanzel. Jedermann erwartete von dem ehrwürdigen alten Mann einige Worte in französischer Sprache, und wie angenehm wurde das Volk überrascht, als derselbe mit klingender Stimme deutsch anhub: „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes“. Man konnte seinen Ohren nicht trauen.“

Der „Volksfreund“ giebt nun eine kurze Inhaltsangabe dieser Rede, in welcher die Stelle vorkommt: „Möge Maria über das Elsaß und Deutschland ihre mächtige Hand ausstrecken!“ und fügt dann wörtlich folgende Bemerkungen an:

„Der „Volksfreund“ muß gestehen, daß ihm unter den vielen Predigten, die er schon gehört hat, kaum eine so gut gefallen hat, wie diese. Einmal ging sie von Herzen und ging wieder zu Herzen. Denn sie war in ihrer Bündigkeit sehr vollständig, und endlich war's eine deutsche Predigt. Der Kardinal ist ein Pariser und hat erst seit einigen, etwa acht Jahren ein wenig deutsch, so viel ihm sein schweres Amt und sein hohes Alter zuließen, zu erlernen angefangen. Wisset ihr, wie er darauf kam? Es befinden sich in Besancon einige hundert Eingewanderte, die kein Französisch kennen, da sprach er: Ich muß deutsch lernen, um diesen Leuten predigen zu können. — Und er that's und hat's gut gelernt. Das ist mir einmal ein rechter Volksfreund! Was sind aber die knebelbärtigen Stutzer für Leute, die aus Wälschland kommen, um sich hier die goldenen Sporen zu verdienen, und unseren Bauern und Handwerksleuten zumuthen, daß sie alle innerhalb 24 Stunden französisch lernen, um die allgescheiden Reden zu verstehen, die sie aus ihrem weisen Munde hervorsprudeln lassen? Nehmt euch ein Exempel an den Kardinal, ihr Herren. Er ist ein so großer Herr als ihr, und ist 70 Jahre alt.“ —

Soweit der „Volksfreund“ im Jahre 1859.“

Posen, 25. Juli. Gestern Abend wurde der Domherr Koryktowski unter strenger polizeilicher Begleitung aus Gnesen gebracht. Er nahm seinen Weg nach Galizien. Auf der Bahn fand von Seiten der polnischen Bevölkerung eine große Ovation statt; Ruhestörungen kamen indessen nicht vor.

Königsberg i. Pr., 24. Juli. (Das Läuten der Glocken als Aufforderung zum Widerstande gegen die Staatsgewalt.) In Peterswalde bei Guttstadt war im Januar c. der katholische Kaplan Buchholz als dortiger Pfarramtsverweser widerrechtlich angestellt worden. Unter den dort wohnhaften Kirchenangesessenen hieß es alsbald, der Landrath des Heilsberger Kreises werde in Folge dessen nach Peterswalde kommen um die dortige Kirche zu versiegeln; auch war verabredet worden, daß, sobald der Landrath im Anzuge sein würde, der Gemeinde das durch Läuten der Kirchenglocken angezeigt werden sollte. Am 17. Januar c. fuhr in der That der Landrath nach Peterswalde, jedoch nur, um bei Buchholz die Bücher in Beschlag zu nehmen. So wie er in Sicht war, ertönten die Kirchenglocken, und im Nu war die ganze Gemeinde auf den Beinen, Männer und Weiber, welche sich an der Kirche sammelten und die Absicht kund thaten, dem Landrath gewaltsamen Widerstand entgegenzusetzen, sobald er die Versiegelung der Kirche hätte vornehmen wollen, deren Thüren von der Gemeinde ausgehoben waren. Das amtliche Vorhaben des Landraths mißlang, da Kaplan Buchholz sich zur Herausgabe der Kirchenbücher weigerte, solche auch bei der demnächst veranlaßten Haussuchung nicht vorgefunden werden konnten. Der Beamte verließ alsbald den Ort, nachdem er an die Kirche ein amtliches Plakat hatte anheften lassen, durch welches jede von dem Kaplan Buchholz vorgenommene Amtshandlung, Taufen, Trauungen, als gesetzlich ungiltig erklärt wurden. Dieses Placat war alsbald von der Kirche verschwunden. Gegen den Kirchenvorsteher B., der das Läuten der Glocken angeordnet, und den Bauernsohn N. der solches ausgeführt hatte, wurde von dem dortigen Polizeianwalt Anklage wegen groben Unfugs erhoben. Der Polizeirichter des Heilsberger Kreisgerichts jedoch sprach die Angeklagten frei, das ostpreußische Tribunal aber verurtheilte auf den gegen das erste Urtel eingelegten Recurs die beiden Angeklagten, in Rücksicht auf die schwere der Uebertretung, einen Jeden zu 25 Thlr. Geld event. 3 Wochen Haft.

Königsberg i. Pr., 25. Juli. Betreffs der Entstehungsursache der Quednauer Unruhen und der Frage, ob sozialdemokratische Elemente dabei mitgewirkt haben, bemerkt die **K. H. Ztg.**: Die Enthüllungen, welche die Ostpr. Ztg. neulich darüber machte, um zu beweisen, daß die Unruhen in der That den Agitationen der Sozialdemokraten zuzuschreiben seien, haben ganz und gar keinen Bezug auf die Quednauer Affaire. Die Vertheilung jener sozialdemokratischen Schriften, welche qu. Blatt abdruckte, erfolgte vor längerer Zeit in Schönfließ, bei der Gelegenheit, als hiesige Sozialdemokraten dortselbst eine Versammlung abhalten wollten, aber polizeilicherseits daran gehindert wurden. Merkwürdigerweise haben diese die Bewohner des nahe bei Königsberg liegenden Schönfließ vollständig kalt gelassen, aber die Quednauer, welche diese Schriften nicht empfangen haben, zur Revolte angestachelt!! Wir haben durch verschiedentlich bei Leuten aus Quednau und der Umgegend gehaltene Nachfragen, ob unter sie derartige Schriften vertheilt worden sind, immer nur eine verneinende Antwort erhalten, Viele begriffen nicht einmal, was unsere Frage eigentlich bedeuten sollte. Nur vorgestern noch, als wiederum das Inquisitoriatsgebäude von Weibern umlagert worden war, welche gekommen, um nur ihre eingekerkerten Männer zu sehen, da sie gehört, daß sie an dem Tage vernommen werden sollten, unterhielten wir uns mit einigen und hörten den alten Unsinn, der den Leuten eingebläut worden ist: daß der König von der Fortschrittspartei gezwungen worden sei, die neuen Gesetze zu unterschreiben, daß man ihnen die Religion rauben wolle, ja, fügten Einige hinzu: es wäre großes Unrecht geschehen, daß Militär gegen ihre Männer aufgerufen worden, denn der König habe bestimmt, daß innerhalb 5 Jahren dem Gutsbesitzer kein militärischer Schutz gewährt werden solle. Eine der Frauen fragte uns, ob es denn wahr sei, daß die Ehen jetzt nach Belieben des Einzelnen ohne Weiteres wieder aufgehoben werden könnten. Die gute Frau meinte also, die Civilehe sei eine Ehe auf Kündigung. Welcher Wird den Leuten solche Absurditäten zuweht, ist wahrlich nicht schwer zu sagen; sozial-demokratischer Wind ist es sicherlich nicht!

London, 24. Juli. Oberhaus. In Beantwortung einer Interpellation des Earl Russel gab Graf Derby die Erklärung ab, England sei bisher von der spanischen Regierung noch nicht ersucht worden, bei Frankreich wegen der von dieser Macht angeblich den Carlisten geleisteten Unterstützung Schritte zu thun und habe darum bei der französischen Regierung dieserhalb auch keine Vorstellungen erheben können. Was die Anerkennung der gegenwärtigen Regierung angehe, sei das Ministerium der Ansicht, daß dieselbe durch ein gemeinsames Vorgehen sämmtlicher Großmächte herbeigeführt werden müsse; jedoch nicht eher, bis die Regierung sich dauernd befestigt haben werde.

Christiania, 24. Juli. Prinz Friedrich Carl von Preußen ist heute Mittag über Kongsberg und Drammen, nachdem er von Stien aus bereits Tellemarken besucht hatte, hier eingetroffen und wird zwei Tage hier bleiben.

Paris, 24. Juli. Der Moniteur schreibt: Frankreich ist über die Zustände in Spanien betrübt, kann aber durchaus nicht interveniren. Seine Rolle besteht darin, die Grenzen zu überwachen, wie es dies seit Beginn des Kampfes gethan hat. Es ist gewiß, daß die Waffen und Munition der Carlisten nicht französischen Ursprungs sind. Es sind nicht französische Schiffe gewesen, die sie dahin beförderten. Wenn Frankreich Kanonen geliefert hätte, würde Don Carlos Bilbao erobert haben.

Frankreich wünscht lebhaft das Ende des Bürgerkrieges in Spanien, denn es spürt dessen Rückschlag.

Der Moniteur tadelt schließlich das Vorgehen der preußischen Journale, welche die Beziehungen Frankreichs zu Spanien zu stören suchen, wie sie dies erfolglos bezüglich Italiens versucht haben.

Paris, 25. Juli Die Republicaner haben noch keineswegs die Hoffnung verloren, die Auflösung der Kammer durchzusetzen. Die Ausschüsse für die Prüfung der Auflösungsanträge ernannten heute einen ihnen günstig gesinnten Berichterstatter. Voraussichtlich kommt es also vor der Vertagung noch zu ernstlichen Kämpfen.

Die Kammerferien sollten vom 10. August bis zum 15. November dauern.

— Der Kriegs-Minister hat beschlossen, den Officieren keinen Urlaub nach der General-Inspection zu bewilligen, wie dieses sonst jedes Jahr der Fall ist; die Sache macht Aufsehen.

Madrid. Jetzt, wo das Schicksal Spaniens in den Händen seiner Soldaten ruht, dürfte es übrigens nicht uninteressant sein, etwas Näheres über die Militärmacht dieses Landes zu erfahren. Spanien mit einer Bevölkerung von 16,835,056 Einwohnern und einer Oberfläche von 9208 geographischen Meilen kann ein regelmäßiges Heer ausrüsten von

80 Bataillonen	Infanterie . . .	72,000	Mann
20 „	Jäger	20,000	„
20 Cavallerie-Regimentern	. . .	12,000	„
5 Regimentern	Feld-Artillerie .	3,000	„
2 „	Berg-Artillerie .	2,800	„
4 „	Festungs-Artillerie	7,520	„
2 „	Genie-Truppen .	3,760	„
10 Bataillonen	Reserve-Truppen .	9,000	„

Das regelmäßige Heer besteht also zur Kriegszeit aus 130,080 Mann, die mit 228 Kanonen versehen sind.

Zuckerbrezel. — Die Krone jedoch war die Gestalt eines Zuckerbäckers in Lebensgröße aus bemaltem Blech, welcher in weißem Amtsornat sein gleich dem Alpenglühen strahlendes Antlitz und den Zuckergletscher, den er mit beiden Händen hielt, stets nach dem Winde drehte.

Dieses Blech in Gestalt eines Zuckerbäckers eroberte Fortunat mit einem Schlage die Herzen aller Veteranen vom Pfefferkuchen und Ritter vom Osterhasen. — „Ein braver junger Mensch, der so das Handwerk ehrt, das ihn reich gemacht“, sagte das wohlwollende Kopfnicken der Vorübergehenden, welche sich wohl bewußt schienen, welche Ehre sie Fortunat mit ihrem Lobe erwiesen. Und Fortunat selber spreizte sich noch stolzer und verdrehte die schwarzen Augen ganz verzückt. Er schien fast selbst zu glauben, daß er durch seine eigene ehrliche Arbeit erworben, was der Selige seiner Seligen in einem langen Leben voll Ausdauer und Entsagung zusammengetragen — für ihn.

Die Lobreden auf den hübschen Fortunat, die blitzenden Spiegelscheiben und der Zuckerbäckerwetterhahn waren nicht ohne Einfluß auf Naninga's Gemüth geblieben, welches durch Duri's reiches Geschenk und die Flucht Fortunats vor dem vermeintlichen Bären etwas schwankend geworden war. Aber wenn Duri eine halbe Million alter Römermünzen gefunden hätte, so konnte das allerdings nicht ohne Einfluß auf die Gefühle einer jungen Dame bleiben, welche bereits in früher Jugend, wie Gian Geß hätte erzählen können, ihre Freundinnen an übermoderner Lebensanschauung so weit überragte . . . .

Sie hatte inzwischen Fortunat, wenn auch nicht zum Bräutigam, so doch zum Cavaliere servente angenommen, der ihr jeden Tag schöne Blumen und einen andern Kuchen bringen und französisch mit ihr plaudern durfte.

Fortunat mit seiner steten Unterwürfigkeit, mit dem schmachtenden Blick und dem ewig gleichen Lächeln unter den gedrehten Schnurrbartspitzen ward von Naninga ausersehen, ihre brennende Neugier zu befriedigen und das geheimnißvolle Treiben Duri's zu enthüllen. Fortunat war sehr blaß geworden bei dieser Zumuthung, als er aber hörte, daß es sich nicht darum handle, dem riesenstarken Jäger in die Gletscher zu folgen, sondern blos darum, in Duris Abwesenheit seine Dienerin auszuforschen, — und als Naninga mit einem, Fortunat unverständlichen Doppelsinn durchblicken ließ, daß die geschickte Erfüllung ihres Auftrags wohl ihre endliche Entscheidung nach sich ziehen dürfte, da schwor Fortunat zu gehen, und wenn es nöthig sein sollte, sogar für sie zu sterben . . . .

Der Zuckerbäcker-Wetterhahn präsentirte seine blecherne Torte verbindlichst dem im Norden vor ihm emporragenden Piz Lagrev, und deutlicher und in kürzeren Zischenräumen als je zuvor trug der Südwind die Detonationen herüber aus der Richtung des Kedozgletschers. Obwohl Fortunat darin die tröstliche Versicherung erblicken konnte, daß er sich ohne Gefahr der Wohnung des Bärenjägers nähern konnte, so schrak er doch bei jedem der dumpfen Schläge ängstlich zusammen, und mit zitternden Knieen verfolgte er den Weg, den Duri so oft in der Dunkelheit und springend zurückgelegt.

Während seine Zähne vor Furcht aneinander schlugen, kam er sich selber vor, wie ein gewaltiger Held, der die endliche Ergebung der Geliebten wohl verdient hatte. Trotzdem ist es nicht gewiß, ob er nicht wieder umgekehrt wäre, wenn nicht der Rückweg, weil er zum größten Theil steil abwärts ging, fast noch schwieriger gewesen wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Kissingen, 25. Juli. Unter den zahllosen Glückwunsch-Adressen, welche dem Fürsten Bismarck die letzten Tage gebracht haben, befindet sich eine ganz besondere in Gestalt zweier sehr schöner leonberger Hunde. Dieselben hat ihm der bekannte Züchter dieser Gattung Hunde, Oekonom Essig zu Leonberg, verehrt.

— In jüngster Zeit, nach den gewaltigen Kämpfen der Jahre 1866 und 70—71 hat sich die öffentliche Meinung im Heere vielfach mit der Frage beschäftigt, ob die Beibehaltung der Cuirassier-Regimenter noch zeitgemäß sei. Das Militär-Wochenblatt bringt hierüber einen längeren Artikel, der unter anderem eine Erleichterung des Cuirassiers und Ersatz der Pistolen durch einen Carabiner befürwortet. Die Schlußsätze lauten: „Führung und Beweglichkeit sind zwei Hauptfactoren zum Erfolg auf dem Schlachtfelde; vermehrte Uebung in dem Terrain ist das Lehrmittel. Gelingt es, sich auch hierin mehr und mehr zu vervollkommnen, so zweifeln wir nicht, daß man in den Cuirassier-Regimentern — durch ihr Material zur größten Ruhe in allen Bewegungen und zur hervorragendsten Kraftäußerung im Choc befähigt — eine wirkliche Elite-Waffe besitzen wird. Beharrt man aber darin, die Cuirassier-Regimenter von den Erfahrungen hinsichtlich der Bewaffnung auszuschließen und sie dadurch, den Forderungen der Kriegsführung zuwider, einseitig zu machen, so werden alle Vorzüge dieser schönen, verdienstvollen Waffe nicht im Stande sein, dieses Verhältniß auszugleichen.“

Wittgenstein, 22. Juli. Seit 1 Uhr Nachts steht die Unterstadt Berleburg in Flammen. Häuser, Scheunen, Stallungen jenseits des Flüßchens Dreborn sind mit wenigen Ausnahmen vernichtet.

— Paris zählt gegenwärtig 2360 Straßen, 113 Avenuen, 84 Boulevards, 46 Staden, 136 Plätze, 225 Kirchen, 22 große Theater, 31 hohe Studien-Anstalten, 38 Civil-Spitäler, 8 Bahnhöfe, 6 Häfen, 58 Thore und 27 Brücken.

— Der Staat Minnesota ist von einer Heuschreckenplage heimgesucht. Die Thiere haben den ganzen Ernteertrag verzehrt, so daß dort eine Hungersnoth bevorsteht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18740728019/fragment/page=0002

Dieser Heeresstand ist aber für jetzt nur auf dem Papier vorhanden. Der Effectivstand der Armee wird „jedoch bedeutend größer werden durch die eben vollzogene Einberufung von 125,000 Mann, welche bestimmt sind, die Lücken auszufüllen, die durch Desertirungen, Krankheiten und Kämpfen entstanden sind, und die 70 Reserve-Bataillone zu ergänzen, von denen bis jetzt nur die Cadres vorhanden sind.

Zählt man zu dieser waffenfähigen Mannschaft noch 12,000 Mann Gendarmerie und 12000 Zollwächter hinzu, so wird Spanien mit der größten Anstrengung binnen einigen Monaten über 200,000 Mann verfügen können, von denen aber nur 170,000 fähig sein werden, in den Kampf zu ziehen. Spanien, das ist wohl dabei zu beachten, beruft unter allen Staaten Europas den geringsten Theil seiner Bewohner unter die Waffen, denn während in Deutschland 3,34, in Oesterreich 2,99, in Frankreich 2,98, in Italien 2,80 und in England nur 1,72 Procent der Bevölkerung beträgt, beruft Spanien blos 1,30 Procent unter die Waffen.

Madrid, 24. Juli. Die Regierungstruppen haben eine 1800 Mann starke Carlistenabtheilung in der Provinz Tarragona geschlagen, an den dabei gefangen genommenen Carlisten aber keinerlei Wiedervergeltungsrecht ausgeübt.

Santander, 24. Juli. Die Garnison von Bilbao hat, hier eingetroffene Nachrichten zufolge, die Carlisten nach Encartaciones zu zurückgeworfen. Gerüchtweise verlautet, daß General Moriones mit verhältnißmäßig geringem Verluste die Carlisten in Navarra geschlagen und 1500 Gefangene gemacht habe.

Aus Halle und Umgegend.

Halle, den 27. Juli.

— Die Nachricht von dem Morde des Hauptmanns a. D. Schmidt durch die Carlisten hat insofern für unsere Stadt ein specielles Interesse, als hier viele Leute leben, die unter dem Erschossenen gedient haben. Als Berichterstatter der Voss. Ztg. geht, wie wir hören, Hr. G. Buchholtz von hier nach dem spanischen Kriegsschauplatze.

— Im diesseitigen Kaiserlichen Oder-Postdirektions-Bezirke sind im Juni 2232 Thlr. Wechselsteuempelsteuer vereinnahmt worden. —

— Von Leipzig traf am Sonnabend ein Extrazug mit mehr als 300 Personen zu der Tonkünstlerversammlung hier ein.

— Repertoir des Leipziger Stadt-Theaters, 28. Juli: „Ein Sommernachtstraum".

Kirchliche Anzeigen.

Getraute:

Marienparochie: Den 20. Juli der Maschinenbauer Bruder mit L. P. Siegel (Taubengasse 1).

Ulrichsparochie: Den 19. Juli der Drechslermeister Erfurth mit J. A. Th. Bernold (Leipzigerstraße 6). — Den 21. der Postsekretair Thiemann mit R. E. P. Pfahl (Magdeburgerstraße 51). — Der Gutsbesitzer Zeising in Curedorf mit F. A. Rohde.

Moritzparochie: Den 19. Juli der Bürstenmacher Martini mit A. D. Matthesi (Spitze 33).

Domkirche: Den 21. Juli der Lehrer am Progymnasium zu Weißenfels Dr. Albendorff mit C. H. Jordan.

Glaucha: Den 19. Juli der Dienstknecht Sachse mit M. D. F. Aßmann (Schützengasse 5).

Geborene:

Marienparochie: Den 14. April dem Schlosser Rohnstein ein S., Albert Ernst (Kühlerbrunnen 2). — Den 3. Mai dem Fuhrherrn Schade ein S., Johannes Hermann (kl. Ulrichsstraße 4). — Den 17. dem Schuhmachermeister Lindner eine T., Marie (Kaulenberg 3). — Den 26. dem Kaufmann Probst eine T., Luise Wilhelmine Agnes (gr. Steinstraße 6). — Den 27. dem Registratur-Assistenten Zeising eine T., Marie Anna Margarethe (gr. Steinstraße 29). — Den 2. Juni dem Schuhmachermeister Fuchs eine T., Marie Elsbeth (kl. Ulrichsstraße 33). — Den 5. dem Buchbindermeister Schneider eine T., Emma Martha Helene (Dachritzgasse 10). — Den 14. dem Post-Sekretär Mampe ein S., Paul Carl Walther (Promenade 14a). — Den 16. dem Dienstmann Tomann ein S., Carl August Theodor (Brunneng. 3). — Den 19. ein unehel. S., Friedrich Carl Johann Ernst. — Den 2. Juni dem Mechaniker Reißland ein S., August Friedrich Arthur (Thalgasse 3).

Ulrichsparochie: Den 12. Mai dem Lokomotivenführer Grimm eine T., Emilie Margarethe (Martinsgasse 8). — Den 24. dem Gärtner Schmidt ein S., Wilhelm Carl Otto (Landwehrstraße 4). — Den 30. ein unehel. S., Albert Max Hermann (Landwehrstraße 7). — Den 5. Juni dem Lokomotivenführer Meißner eine T., Bertha Clara (Pfännerhöhe 10). — Den 7. dem Schmied Krüger ein S., August Wilhelm Ernst (Rathhausgasse 14). — Den 9. dem Hutmacher Müller ein S., Friedrich Wilhelm Hermann (Leipzigerstraße 5). — Den 10. dem Handarbeiter Brünner ein S., Paul Otto (kl. Brauhausgasse 22). — Den 12. dem Zimmermann Eilenberg ein S., Ulrich Carl Felix (kl. Brauhausgasse 10). — Den 21. dem Fabrikarbeiter Rechenberg eine T., Auguste Elise (Gottesackergasse 16).

Moritzparochie: Den 22. Mai dem Schornsteinfeger Fischer ein S., Franz Paul (Kellnergasse 2). — Den 15. dem Büreau-Diener Mayler ein S., Richard Paul (Fischerplan 3). — Den 16. dem Schmied Engers ein S., Wilibald Otto (Spitze 7). — Den 6. Juni dem Seilermeister Opitz ein S., Otto Hermann (alter Markt 26). — Den 12. dem Steuerbeamten Heßler eine T., Christiane Marie Elisabeth (Klausthor-Vorstadt 6). — Den 10. Juli dem Schriftsetzer Muth ein S., Emil Wilibald Walter (gr. Rittergasse 2). **Entbindungs-Institut:** Den 10. Juli ein unehel. S., Emil Arthur. — Den 11. ein unehel. S., Wilhelm Gustav Maximilian. — Den 14. ein unehel. S., Paul Ernst.

Domkirche: Den 25. Juni dem Schneider Ziegler eine T., Charlotte Margarethe (Zapfenstraße 18). — Den 27. dem Handarbeiter Müller eine T., Anna (Steg 7).

Neumarkt: Den 2. Juli dem Kohlenhändler Buchmann ein S., Reinhold Carl (Geiststraße 37). — Den 9. dem Bierverleger Lüke ein S., Ernst (kl. Wallstr. 6).

Glaucha: Den 13. April dem Zimmergesellen Künstling ein S., Gustav Max Robert (Hirtengasse 2). — Den 2. Mai dem Arbeiter Sachse eine T., Johanne Marie Luise Anna (Hirtengasse 6). — Den 20. dem Handarbeiter Huth ein S., Friedrich Carl (Steg 21). — Dem Bremser Herl eine T., Caroline Johanne Anna (Ludwigstraße 3). — Den 27. dem Kofferträger Leonhardt ein S., Louis Oscar Paul (Taubengasse 15) — Den 8. Juni dem Kutscher Kemnitz eine T., Auguste Hedwig Minna (Franckensplatz 1). — Den 21. dem Handarbeiter Fritsch eine T., Ida Anna (Hirtengasse 8). — Den 10. Juli dem Weißgerber Raue eine T., Emilie Marie.

Gestorbene:

Marienparochie: Den 12. Juli des Mehlhändlers Taube Ehefrau, 33 J. Unterleibsentzündung. — Den 13. des Schmiedemeisters Pietzsch T. Selma, 9 M. Krämpfe. — Den 18. des Lederhändlers Becker zu Merseburg Ehefrau, 36 J. Krebs. — Den 19. des Büchsenmachers Schröder T. Lina, 10 M. Ruhr. — Den 20. des Bürstenmachermeisters Scharlach S. Adelbert, 6 M. Magenkatarrh.

Ulrichsparochie: Den 15. Juli der Tischlermeister Arnold, 66 J. Lungen- und Rippenfellentzündung. — Der Dreher Höhne, 21 J. Lungentuberkulose. — Den 17. der Rentier Bischof, 71 J. Altersschwäche. — Den 19. Fräulein Rosette Rabes, 48 J. Lungenschwindsucht. — Des Postschaffners Heinecke S. Oscar, 2 J. 10 M. Gehirnentzündung. — Den 20. des Kofferträgers Kreutzmann S. Hermann, 4 M. 4 T. Darmkatarrh. — Des Zeugschmieds Brederlow T. Anna, 1 J. 6 M. Darmkatarrh. — Den 21. des Bahnarbeiters Banse T. Agnes Agathe, 1 J. 2 M. 25 T. Krämpfe.

Moritzparochie: Den 15. Juli die unverehel. Ida Heynath aus Stadt-Mansfeld, 19 J. Unterleibsentzündung. — Den 18. des Tischers Buch S. Hermann, 6 M. Brechdurchfall. — Ein unehel. S., Eugen Heinrich, 8 M. 21 T. Atrophie.

Domkirche: Den 18. Juli des Schlossers Fey S. Albert, 9 M. Brechdurchfall. — Den 19. des Kutschers Sinn Ehefrau, 38 J. 10 M. 1 W. 3 T. Rückenmarksleiden. — Den 20. des Kammmachermeisters Hagemann Wittwe, 52 J. 1 M. 3 W. 3 T. Brucheinklemmung.

Neumarkt: Den 14. Juli des Tischlermeisters Wolf T. Ida, 3 M. Brechdurchfall. — Den 15. des Bäckermeisters Grünhardt S. Hermann Otto Gustav Ernst, 7 M. 23 T. Krämpfe. — Den 17. des Drechslermeisters Köhler Wittwe, 53 J. Lungenschwindsucht. (Diakonissenhaus.) — Den 18. des Schmieds Acke T. Auguste, 5 M. Durchfall.

Glaucha: Den 13. Juli des Buchbindermeister Cario Wittwe, 66 J. 26 T. Abzehrung. — Den 16. des Handarbeiters Müller T. Bertha, 1 J. Lungenschlag. — Den 17. Mai des Maurers Inzer S. Arthur, 1 J. 1 M. 14 T. Gehirnhautentzündung. — Den 18. des Ziegeldeckers Blank Ehefrau, 63 J. Magentrebs. — Des Handarbeiters Bandewe S. Otto, 5 M. Brechdurchfall.

R. A. 400 posterestante Nordhausen sucht einen flinken Protocollführer in das Rechtsanwalts-Büreau als selbstständigen Arbeiter.

Bisherige Thätigkeit, letztes Salair u. jetzige Forderung erbeten.

10 Kesselschmiede, 20 Hofarbeiter finden dauernde Beschäftigung A. Wernicke, Merseburger Chaussee.

Wir suchen einen **Laufburschen** zum sofortigen Antritt. **Keferstein'sche Papierhandlung.**

Ich suche 15 Mann **tüchtige Erdarbeiter.** **W. Kirschke,** Schachtmeister, Luisenstraße 2.

Einige Arbeiter werden bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung zum sofortigen Antritt angenommen Leipzigerstr. 64, im Compt.

Zwei Arbeiter sucht **C. Heiland,** Magdeburgerstraße 47.

Für unsere Spiritusbennerei suchen wir einen besonnenen, soliden, ordnungsliebenden Mann als **Apparatführer.** Althen & Mende.

Ich suche einen **Arbeiter** zum sofortigen Antritt. **Anton Zeitz.**

Einen **kräftigen Mann** sucht für ein Pferd Böllberger Weg 2.

Torfmacher gesucht Mühlgraben 1.

Ein **kräftiger Laufbursche** und mehrere **ordentliche Arbeiter** gesucht. **Otto Thieme.**

Ein **Bursche** in Arbeit gesucht Moritzkirchhof 5.

Frauen zum **Kohlenabtragen** werden noch angenommen bei **Seering & Lange,** Leipzigerstraße 95.

Landwirthschafterinnen, Kochmamsells, Köchinnen, anständige **Mädchen** für Küche und Hausarbeit erhalten sofort bei hohem Gehalt Stellen durch Frau **Binneweiß.**

Diener, Kutscher u. **kräftige Pferdeknechte** finden sofort Stellen durch Frau **Binneweiß.**

Ein Oberkellner und mehre Kellner für einen Badeort, 10 Thlr. Gehalt Monat, Kellnerburschen und Kellnerlehrlinge werden sofort engagirt durch das Comptoir von Frau Binneweiss.

Wegen Erkrankung des bisherigen Mädchens kann eine ordentliche, jüngere Person sofort eintreten Markt- u. Bärgassen-Ecke 1/2, 2 Tr.

Kochmamsells, Köchinnen, Haus-, Küchen- u. **Kindermädchen, Haus-** u. **Kellnerburschen** finden bei hohem Lohn Stellen durch Frau **Deparade,** gr. Schlamm 10.

Ein ordentliches, reinliches Dienstmädchen wird sofort oder später gesucht Mühlweg 29, parterre.

Ein tüchtiges Dienstmädchen wird gesucht Brunoswarte 10 b.

Ein Dienstmädchen wird gesucht. Zu erfr. Markt 10, im Laden.

Geübte Handschuhnäherinnen für große Maschinen sucht **F. C. Siebert,** Handschuhfabrik.

Eine tüchtige Maschinennäherin für **Herrenarbeit** sucht Spitze 5.

Nähmädchen auf Herrenarbeit finden dauernde Beschäftigung Mittelstraße 5, Hof 1 Tr.

Mädchen zum **Schnürleibnähen** werden gesucht Grajeweg 4.

Junge Mädchen können noch dauernde Beschäftigung im Schneidern erhalten gr. Steinstraße 52, II.

Ein Mädchen oder Frau für den ganzen oder halben Tag sucht Rannischestraße 16, Hof rechts 1 Tr.

Ein junger Mensch, 21 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, sucht als Comptoir- oder Hausdiener sofort Stellung durch A. Fromme, Zapfenstraße 21.

Ammen weist nach Frau **Deparade.**

Eine ordentliche Frau sucht Beschäftigung im **Waschen** und **Scheuern** Sophienstraße 14, III.

Eine Frau, die gut ausbessert, sucht Beschäftigung Zenkergasse 5b, 1 Tr.

Weiß- u. Namensticken wird angefertigt **A. Fischer,** gr. Wallstraße 38.

Ein Mädchen sucht im Nähen Beschäftigung bei einer Schneiderin oder sonst im Hause Adressen unter **M. B. 36** bitte abzugeben in der Expedition d. Bl.

Wegen Todesfalls der Herrschaft sucht ein anständiges, ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit annehmbare Stelle, womöglich bei einzelnen Leuten, jetzt od. später. Stunde 4—6 zu erfr. gr. Wallstraße 18, 1 Tr.

Inhaberin des Blumengeschäfts, Firma „Pauline Otto" gr. Ulrichsstr. 20 ist nach Barfüßerstraße 15 im Hofe links 1 Tr. verzogen und empfiehlt sich geehrten Herrschaften auch ferner zu Blumenbinderei jeder Art.

Der sogenannte Landrain im Giebichensteiner Felde, vom Mötzlicher Wege bis an die Gränze, ist für jedes Fuhrwerk verboten.

Halle. **Die Flurherren.**

Ein **Haararmband** von der Lindenstraße bis zur Ulrichskirche verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Herrn **Ochse,** Leipzigerstr.

Ein Ohrring mit gelbem Stein ist Sonntag den 19. d. M. verloren worden. Der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung Steinweg 42, 2. Etage.

Gestern Abend ist in der Leipzigerstraße ein **Strickzeug** nebst Haken und Nöbchen verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Mühlgasse 3, 1 Tr., l.

Ein **Portemonnaie** am Sonnabend an der Jäckel'schen Brauerei verloren, Inhalt 7 Thaler. Gegen gute Belohnung abzugeben Rathswerder 5.

Ein **Beibuch** in Quartform verloren. Gegen Belohnung abzugeben Schmeerstr. 36.

Schirmgriff verl. Abzug. Rannischestr. 2.

Hund entlaufen.

Ein kleiner halbgeschorener mit Maulkorb und Marke versehener weißgelber **Hund** (Affenpinscher) ist entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben Königsstraße 4, 2. Etage.

Ein schwarzer **Hammel** entlaufen. Dem Wiederbringer eine Belohnung Schulberg 8.

Vor Ankauf wird gewarnt!

Beim Unionsfest sind **2 Schirme** stehen geblieben. Abzuholen bei **Emil Erbß,** Leipzigerstraße 104. [H. 5713b]

Eine **Karre** gefunden. Gegen Insertionsgebühren abzuholen Kapellengasse 9.

Ein **Schaf** zugelaufen Kaulenberg 5.

Es kommt!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18740728019/fragment/page=0003

Der Preuss. Gemeindevorsteher.

Neue Auflage.
Preis vollständig 1½ Thaler.

Halle im Pfefferschen Verlage erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Der

Preußische Gemeindevorsteher

(Richter, Schulze).

Eine systematische Zusammenstellung aller, für die Amtsführung dieses Beamten erlassenen Gesetze, Verordnungen 2c.

Vollständige Anleitung
für des Gemeindevorstehers gesammte Functionen.
Vom
Stadtrath **Otte** in Merseburg.
Zweite, unveränderte Auflage.
Preis 1½ Thlr.

Der umfängliche Absatz des Buches hat, sofort nach dem Erscheinen desselben, schon eine **neue Auflage** nöthig gemacht.

Allen Herren Gemeindevorstehern ist für ihre Amtsführung das Werk **unentbehrlich,** für jeden, einer Landgemeinde Angehörigen aber ist es von Wichtigkeit und von Interesse.

Halle, 24. Juli 1874. **Die Verlagshandlung.**

Schwerlich dürfte sich je ein Gelegenheitskauf wie gegenwärtig im Central-Verkaufs-Bazar zur „Stadt Zürich" wieder darbieten:

Schwarze Tuchröcke für 3 bis 6 ℞,
Einfarbige u. karrirte Sommerröcke in reiner Wolle von 3 bis 6 ℞,
Helle u. dunkle Sommer-Ueberzieher von 4 bis 6 ℞,
Hosen und Westen nur noch unbedeutend.

Ferner ist das **Winter-Lager** bereits zum Verkaufe eingetroffen:
Winter-Ueberzieher in Double, Eskimo, Rattiné, Flocké u. Perlé von 5 bis 10 ℞,
Winter-Jaquetts von dunkeln Stoff von 2 bis 5 ℞, sowie
ein großes Lager Stoffe in Tuchen und Buckskins, 2 Ellen breit, von 25 Sgr. an.

H. Wolfenstein,
Central-Verkaufs-Bazar zur „Stadt Zürich".

Dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum hiermit zur Nachricht, daß mir am heutigen Tage von der **Berliner Actien-Bierbrauerei „Tivoli"** das **alleinige Depot ihrer Biere** für Halle übertragen ist.

Halle a. S., den 24. Juli 1874. **E. Lehmer.**

Gleichzeitig empfehle ich:
Export-Bier aus obiger Brauerei à Fl. 2 Sgr., 18 Fl. für 1 ℞ excl.
Lagerbier „ „ „ à Fl. 1½ Sgr., 22 Fl. für 1 ℞ „

☞ Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Strohhut-Wäsche innerhalb 3 Tage, vom Mittwoch bis Sonnabend Hutfabrik von **August Berger.**

☞ Malen auf Seide, ☜

Holz, Marmor, Sammet, Papier u. s. w., verbunden mit einer neuen Art **Bleistiftzeichnung,** wird in vier Stunden für 2 ℞ 5 Sgr. pränumerando mit Auslagen gelehrt. — Kenntnisse vom Zeichnen sind nicht erforderlich. — Diese ihrer leichten und interessanten Ausführung halber so beliebt gewordene Malerei läßt sich auch in nützlicher Hinsicht vielfach verwenden: auf Seide als Ersatz für Stickereien oder zur Anfertigung von Geschenken, als: Briefsteine, Lampenteller, Fächer, Cigarrenetuis, Ofenschirme, Tische, Eckörten, Schärfen 2c.

☞ Malereien liegen zur Ansicht bereit.

Damen, welche dasselbe zu erlernen wünschen, werden gebeten, sich bis **Mittwoch Abend zu melden.**

Geschw. Jägermann aus Hamburg.
Wohnung: „Goldener Ring", Zimmer Nr. 20.

Brot von neuem Roggen ganz vorzüglich im Geschmack empfiehlt die Bäckerei von **A. Winter,** gr. Ulrichsstr. 27.

Neue saure Gurken **Boltze.**

Frische Bratheringe u. delicate Kräuterheringe, Neunaugen, Sardinen, Sardellen und fließend feite neue **Heringe** empfiehlt **W. Assmann.**

Den feinsten **Schweizer-** und **Limburger Käse** empfiehlt zu billigstem Preise **W. Assmann,** gr. Ulrichsstr. 28.

Brot-Offerte.
Reines wohlschmeckendes **Roggenbrot,** 4 Pfund 5 Sgr. in verschiedenen Größen liefert die Bäckerei **Langegasse 18.**

Schinken-Verkauf.
Der Rest der **Gothaer Schinken** s. u. um damit zu räumen bis Mittwoch Vormittag, à ℔ 6 Sgr., verkauft werden
Landwehrstr. 7, Hof, 2 Tr.

Fliegenfänger bei **C. H. Naundorf,** gr. Märkerstr. 4.

Neue Isländer Heringe, am delicatesten bei **Boltze.**

W. Kuhne,
gr. Ulrichsstrasse 11, erhielt Frischen Thüringer Preßkopf, Zungenwurst, Cervelatwurst und magern Schinken.

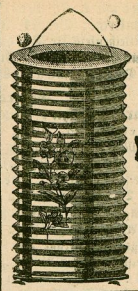
Rheinlachs, Caviar
auf Eis empfiehlt
W. Kuhne.

Auction.
Mittwoch den 29. Juli cr. Vormittag 10 Uhr versteigere ich **kl. Märkerstr. 3** einige Möbel, Federbetten, Kleidungsstücke, 1 Rahmenuhr, 1 Nähmaschine 2c.
W. Elste, ger. Auct.-Comm.

1 gr. **Oleander** und eine kl. **Kinderbettstelle** zu verkaufen Taubengasse 6, II.

Zwei große schönblühende **Oleander,** passend für Restaurateure, sind zu verkaufen Oberglaucha 22.

Ein großer **Hund,** edle Race, 1½ Jahr alt, goldgelb, steht aus Wohnungsrücksichten zu verkaufen. Wo? zu erfr. in der Exped.



Brillant-Land- u. Wasserfeuerwerk
in nur vorzüglichster Qualität,
Bengalische Flammen,
in unübertrefflich schönen Farben,
Illuminations-Laternen,
☞ **Luftballons,** ☜
in 150 verschiedenen Sorten,
empfiehlt sehr billig
Albin Hentze,
36. Schmeerstrasse 36.
☞ **Preis-Courante gratis und franco.** ☜

Grundstücks-Versteigerung.

Die nachverzeichneten, der Handelsgesellschaft **Gebrüder Löwendahl** in Liquidation zu Cöln und Leipzig gehörigen Grundstücke:

1. das auf der Martinsgasse Nr. 18 hierselbst belegene Wohnhaus nebst Garten, Hypothekennummer 1600 b.
2. das auf der großen Steinstraße Nr. 49 b. hierselbst belegene Wohnhaus nebst Stall- und Nebengebäuden nach der Schimmelgasse zu, einschließlich des dazwischen befindlichen Hofraumes,
3. das Grundstück Hypothekennummer 80 zu **Langenbogen** bei Teutschenthal mit der darauf errichteten **Theerschweelerei,**

sollen im Geschäftslokal des Unterzeichneten, Martinsberg 1a. hierselbst, am

Mittwoch den 5. August d. Js.

an den Meistbietenden verkauft werden, und zwar:
das Grundstück ad 1. Vormittags 10 Uhr,
„ „ ad 2. Vormittags 11 Uhr,
„ „ ad 3. Nachmittags 3 Uhr.

Die Bedingungen sind vom 28. d. Mts. ab im Büreau des Unterzeichneten, sowie im Geschäftslokal der Gebr. Löwendahl zu Leipzig, Pfaffendorferstr. Nr. 19, einzusehen; Besichtigung an Ort und Stelle kann jederzeit erfolgen.

Halle a. S., am 22. Juli 1874. Der Justizrath **Herzfeld.**

Aus dem Nachlaß eines verstorbenen Geometers ist in **Giebichenstein, Gosenstraße Nr. 16,** zu verkaufen:

1. **Bussole mit Statif,**
2. **Winkelauftragungs-Instrument mit 2 Maaßstäben und Kreistheilung,**
3. **ein Instrument bestehend aus Fernrohr mit Gradbogen auf einem Lineal ruhend und dazu gehöriger Compaß,**
4. **ein ca. 6' langes eisern. Lineal,** (jedes Instrument in einem verschließb. Kasten.)
5. **ein Statif,**
6. **eine starke, gut erhaltene Meßkette 5° lang,** in Lederfutteral,
7. **eine Reisschiene,**
8. **ein Papp-Kartenfutteral in blecherner Kapsel mit Verschluß.**

Extrafahrt von Halle nach Thale

Sonntag den 2. August cr. à Person 1 Thlr. 5 Sgr.

☞ Billets sind zu haben bei **Ferd. Hille,** Geisstr. 71, **Aug. Apelt,** Leipzigerstr. 18, **G. Moritz,** gr. Steinstraße 53, **Moritz Hund,** Herrenstraße 10, **Th. Hennig,** Schmeerstraße 37/38, **J. Barck & Co.,** gr. Ulrichsstr. 47.

Saalschloss-Bierbrauerei.

Mittwoch den 29. Juli
wird die Kaiserl. Königl. Kunstfeuerwerkerin Fräulein Albertine Rennebarth sich die Ehre geben, ein zweites großartiges

Monstre-Prachtfeuerwerk

abzubrennen. Dasselbe wird an Größe und Mannigfaltigkeit das Erstere übertreffen. Außer **Raketen, Bomben, Tourbillions, Leuchtkugeln, Pot-à-feus** u. s. w. werden 30 Fronten großartig r **Decorationen** abgebrannt. Den Schluß bildet ein großartiges Schlachtdrama:

Der Sturm auf Sedan nebst Gefangennahme Napoleons und Gewehrstreckung der Französischen Armee,

mit **Gefecht, Bombardement** und **Feuerwerk,** unter Mitwirkung von Tambours und Hornisten. Hierbei wird sich das große Farbenstrahlenmeer meines Feuerwerks entfalten, indem 1000 Schwärmer, 500 Leuchtkugeln und 50 Raketen auf einmal in die Luft steigen, und die Nacht in Tageshelle verwandeln.

Anfang des Concerts 7 Uhr. **Beginn des Feuerwerks 9 Uhr.**

600 Billets à Stück 5 Sgr. sind von heute Mittag an zu haben bei **C. G. Kitzing,** Schmeerstraße 43. Nach Verkauf dieser Billets tritt der Kassenpreis von 7½ Sgr. ein. Für **Giebichenstein** sind 100 Billets à 5 Sgr. im Gasthof zum „Mohr" und Saalschloß-Brauerei zu haben.

NB. Sollte von Nachmittag 4 Uhr an ungünstiges Wetter eintreten, so muß das Feuerwerk auf den nächsten schönen Abend verlegt werden.

Auction.
Dienstag den 28. und Mittwoch den 29. Juli jedesmal Nachm. 2 Uhr versteigere ich ein Theil des Nachlasses der Wittwe Albrecht gr. Wallstr. 1 allhier: als: 1 goldene Kette, einiges Silberzeug, **gute Federbetten,** Tisch-, Leib- und Bettwäsche, Schreib- und Kleidersecretäre, Sopha's, Kleider- und Eckschränke, Kommoden, **sehr gute Damengarderobe (einiges in Seide und Sammet, neu),** 1 Reizgarnitur, Hausgeräthe u. dgl. m. **J. M. Brandt,**
Auct.-Commissf. u. ger. Taxator.

Schulze'sches
Bier auf Eis,
à Seidel 1 Sgr. 3 ₰ **gr. Schlamm 1.**

Getrag. Kleidungsstücke, gebr. **Möbel, Betten, Wäsche** u. dgl. kaufe fortwährend zu höchsten Preisen. Geehrte Herrschaften bitte um Zusendung gefälliger Adressen. **F. Fischer,** Mühlgraben 6, vis à vis Zabel's Bad.

1 gebr. **Kleiderschrank** zu k. ges. Grasew. 16.

H. Schmidt's
Sommer-Theater.
(Brockenhaus.)
Heute Montag den 27. Juli 1874.
Auf allgemeinen Wunsch.
Der Pariser Taugenichts.
Lustspiel in 4 Aufzügen von Dr. C. Töpfer.

Für die Redaction verantwortlich O. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

(Hierzu eine Beilage.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18740728019/fragment/page=0004